

Jede Politik, die am Bildungssystem spart, verringert zukünftiges Entwicklungspotenzial

Interview mit dem stellv. Direktor des Cedefop, Christian Lettmayr



BWP_ Herr Lettmayr, Sie sind seit April 2005 stellvertretender Direktor des Cedefop, des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung in Thessaloniki. Welche Ziele und Arbeitsschwerpunkte haben Sie sich für die Zeit ihrer Verantwortung gesetzt?

LETTMAYR_ Cedefop spielt eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der beruflichen Bildung in den Mitgliedstaaten und der notwendigen Abstimmung dieser Systeme in einem europäischen Zusammenhang. Die Entwicklung entsprechender Politiken basiert auf guter Information und aussagekräftigen Analysen, dem Vergleich mit den Entwicklungen in den (anderen) Mitgliedstaaten und der Koordination mit den verschiedenen Partnern. Dafür die notwendigen Unterlagen und Voraussetzungen zu schaffen, ist die Aufgabe des Cedefop.

Das Zentrum ist eine europäische Organisation. Das stellt ganz besondere Anforderungen an das Management. Das Zentrum ist seit Oktober 2005 unter komplett neuer Führung; zusammen mit Frau Aviana Bulgarelli, der neuen Direktorin, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, das Zentrum auch zu einem vorbildlichen Beispiel europäischer Verwaltung weiterzuentwickeln. Es ist richtig, dass es in einigen Managementbereichen in den vergangenen Jahren zu Schwierigkeiten gekommen ist, wie dies in der deutschen Presse kürzlich angesprochen wurde. Es ist aber auch richtig, dass wir ohne Verzug die notwendigen Maßnahmen unternommen haben, um diese Probleme nachhaltig zu lösen.

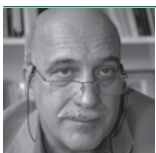
Mir persönlich wäre es wichtig, am Ende meiner Amtszeit ein Cedefop zu übergeben, das bekannter ist, das ein

selbstverständlicher Ansprechpartner in allen Fragen der europäischen beruflichen Aus- und Weiterbildung ist und das, zusammen mit unseren Partnern in den Mitgliedstaaten und der Kommission, erfolgreich dafür sorgt, dass dieser wichtige Bereich im öffentlichen Bewusstsein wie auch in der Entwicklung europäischer Politik die ihm zukommende Rolle spielt. Ebenso wichtig wäre es mir aber auch, eine effiziente Verwaltung zu übergeben, eine Organisation, die den nicht immer einfachen europäischen Regelungen voll entspricht und die für die Besten der europäischen Fachszene ein attraktiver Arbeitsplatz ist.

Mein momentaner Arbeitsschwerpunkt liegt auch aus den oben angesprochenen Gründen auf dem internen Management. Gleichzeitig haben wir Schritte gesetzt, die Kommunikationspolitik zu verbessern; die neue Website www.cedefop.europa.eu ist dafür ein äußeres Zeichen. In absehbarer Zeit wird sich mein Arbeitsschwerpunkt auf das Management der Beziehungen zu unseren Partnern und die Analyse verlagern.

BWP_ Sie waren bis zu Ihrem Wechsel zum Cedefop fast zehn Jahre Direktor eines Wirtschaftsforschungsinstituts für kleine und mittlere Unternehmen, Sie haben in Wien ein Wirtschaftsstudium abgeschlossen – sind also auch ein Mann der Wirtschaft. Wie stehen Sie zu der Aussage, dass Bildungsangebote als Investitionen in Humanressourcen auch einen entscheidenden Wirtschaftsfaktor darstellen und sich deshalb – ebenso wie Bildungssysteme – auf dem internationalen Markt im Wettbewerb bewähren müssen?

LETTMAYR_ Humanressourcen sind ein, wenn nicht der wichtigste Wirtschaftsfaktor überhaupt. Jede Politik, die am Bildungssystem spart, verringert zukünftiges Entwicklungspotenzial und ist kurzsichtig und falsch. Das ist ein Punkt.



CHRISTIAN LETTMAYR
Stellv. Direktor des Cedefop,
Thessaloniki/Griechenland

Ein anderer Punkt ist, dass Investitionen ins Bildungssystem – wie andere Investitionen auch – Grundsätzen bestmöglichen Mitteleinsatzes genügen müssen. Das ist einleuchtend, aber nicht immer leicht zu bewerkstelligen. Trotz großer Fortschritte in der Qualitätsmessung und der Evaluierung von Bildungssystemen und -einrichtungen entzieht sich Bildung einer reinen Wirtschaftlichkeitsrechnung. Das hat mit dem besonderen Charakter der Bildung zu tun, und das gilt – wenngleich in etwas geringerem Ausmaß – auch für die Berufsbildung. Bildung ist immer auch Persönlichkeitsentwicklung, Lebenshilfe und Sozialisationsinstrument. Das heißt, Nutzenberechnungen müssten von einem breiten Konzept ausgehen, das auch den Nutzen für die Gesellschaft (und entsprechende Opportunitätskosten) berücksichtigt.

*Bildung ist immer auch
Persönlichkeitsentwicklung,
Lebenshilfe und
Sozialisationsinstrument*

Ein dritter Punkt ist der Wettbewerb zwischen Bildungssystemen. Kein Einwand, wenn es sich dabei um einen Qualitätswettbewerb handelt. Wenn aber Bildungseinrichtungen wie normale Anbieter auftreten und hervorragende Ausbildung nur gegen hohes Entgelt zu haben ist, dann würde ich eine solche Entwicklung für tendenziell falsch und gefährlich halten. Weil dies dem Charakter der Bildung und gesellschaftspolitisch dem europäischen Modell nicht entspricht. Wie bereits gesagt, spielen Bildungsqualität und hohes durchschnittliches Bildungsniveau eine entscheidende Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit einer Gesellschaft. Wir sehen heute aber auch, dass die Entwicklungen, beispielsweise im technischen Bereich, so rasch voranschreiten, dass ständiges Weiterlernen notwendig ist, um ein hohes individuelles Bildungsniveau zu halten. Das ist vielleicht eine der fundamentalen Veränderungen in diesem Bereich und erfordert strukturelle Veränderungen im Bildungssystem, die wir heute erst ansatzweise begonnen haben.

BWP _ Herr Lettmayr, als ein profunder Kenner der europäischen Entwicklungen in der Berufsbildung in den letzten Jahren: Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Welches sind aus Ihrer Sicht die Bereiche, die als Nächstes angepackt werden müssen?

LETTMAYR _ Berufsbildung ist einer jener Bereiche, in denen eine große Bereitschaft der Mitgliedstaaten besteht zusammenzuarbeiten. Die Entwicklungen im Brügge-

Kopenhagen-Maastricht-Prozess sind sehr ermutigend, und die Einführung des europäischen Qualifikationsrahmens und des Europasses sind sichtbare Meilensteine, auch wenn sie noch nicht in jedem Fall bis zur Basis durchgesichert sind oder wenn nicht jeder dies als Zeichen europäischer Politik erkennt. Tatsächlich sind wir auf einem guten Weg, die Hindernisse, die durch fehlende Anerkennung von Bildungsabschlüssen und fehlende Anerkennung von Qualifikationen für die Verwirklichung eines europäischen Arbeitsmarkts bestehen, zu überwinden.

Berufsbildung nimmt im Rahmen der revidierten Lissabonstrategie eine zentrale Stelle ein. Qualitätssicherung, Bildungs- und Berufsberatung, die Ausbildung der Lehrer und Ausbilder, die Anerkennung von informell erworbenen Qualifikationen, die Übertragung und Anerkennung von Teilausbildungen und der bereits erwähnte europäische Qualifikationsrahmen sind wichtige Schlüsselwörter für die derzeitigen Inhalte. Eine Zusammenführung von traditioneller Berufsausbildung und universitären Ausbildungsformen stellt sicherlich eine große Herausforderung dar, die wir in den kommenden Jahren bewältigen müssen.

BWP _ Eine zentrale Herausforderung für die Berufsbildung in Europa ist die Heterogenität der unterschiedlichen Bildungs- und Berufsbildungssysteme und die daraus entstehenden möglichen Mobilitätshindernisse. Welche Instrumente halten Sie zur Erleichterung der Mobilität für wichtig und Erfolg versprechend und warum?

LETTMAYR _ Wie bereits erwähnt, glaube ich, dass wir auf einem guten Weg sind, die durch die verschiedenen Ausbildungssysteme bestehenden Mobilitätshemmnisse zu überwinden. Die Unterschiedlichkeit der Ausbildungssysteme für sich ist eher ein Vorteil, insbesondere wenn es uns gelingt, von dieser Vielfalt zu profitieren und kleinkariertes Kantonsdenken zu überwinden, indem wir die gegenseitige Anerkennung mit einer gewissen Großzügigkeit und Toleranz anwenden. Beharrliche Information und Erfahrungsaustausch der unmittelbar an der Bildungsfront stehenden Lehrer und Trainer sind hier notwendig. Bemerkenswert ist, dass alles, was zwischen den Mitgliedstaaten schon erreicht wurde, auf freiwilliger Basis geschehen ist.

BWP _ Deutschland war ja Spitzenreiter bei der Nutzung des „alten“ Europasses – Berufsbildung. Anfang 2005 wurde der „neue“ Europass offiziell eingeführt. Er bietet verschiedene europaweit einheitlich strukturierte Dokumente wie z. B. den Europass-Lebenslauf und den Europass-Mobilitätsnachweis, um den individuellen Bildungsgang und persönliche Kompetenzen transparent zu machen. Welches sind Ihre Erfahrungen mit der Akzeptanz des neuen umfassenderen und auch in elektronischer Form nutzbaren Instrumentes in den verschiedenen Ländern?

LETTMAYR_ Der Europass ist aus meiner Sicht ein europäisches Instrument, das in seiner Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Die unglaubliche Akzeptanz, die der Europass etwas weniger als ein Jahr nach seiner Einführung genießt – in vielen Mitgliedstaaten wurde das Instrument sogar erst im Dezember letzten Jahres offiziell eingeführt –, sind ein deutliches Signal dafür, dass damit einem Bedürfnis der Unternehmen und des einzelnen Bürgers entsprochen wurde, das uns in diesem Ausmaß zuvor gar nicht so bewusst war. Dabei sind ja noch nicht einmal alle Instrumente voll einsatzfähig. Ich bin sehr stolz darauf, dass Cedefop eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung und Einführung dieses Instruments gespielt hat. Das BIBB in Deutschland, aber auch andere Cedefop-Partner wie z. B. Österreich, haben entscheidend dazu beigetragen, dass der Europass so rasch verbreitet werden konnte. Ich bin auch davon überzeugt, dass mit den Aktivitäten der nationalen Zentren in allen Mitgliedstaaten und den notwendigen Weiterentwicklungen die Akzeptanz noch zunehmen wird. Es ist meine Überzeugung, dass der Europass-Lebenslauf und die anderen Europassinstrumente nicht nur zu einer verbesserten Transparenz und leichterem Mobilität am Arbeitsmarkt beitragen, sondern auch die Entwicklung einer europäischen Identität fördern.

BWP_ Herr Lettmayr, bereits seit vielen Jahren besteht ein enges Kooperationsverhältnis zwischen dem Cedefop und dem BIBB. So ist das BIBB u. a. seit dem Jahr 2001 Partner im europäischen Netzwerk für Fachinformation und Expertise (ReferNet). Wie sehen Sie die bisherige Zusammenarbeit und was wünschen Sie sich für die Zukunft?

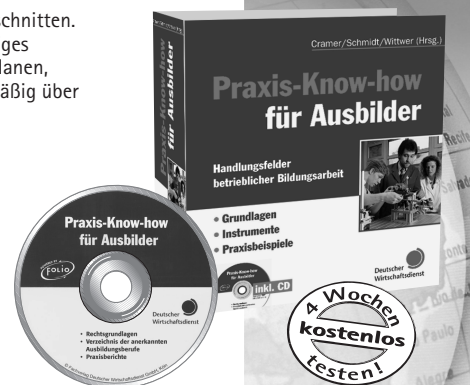
LETTMAYR_ Meines Wissens besteht das enge Kooperationsverhältnis zwischen BIBB und Cedefop sogar schon seit der Gründung des Cedefop. Das ist sicher nicht nur darauf zurückzuführen, dass sich das Cedefop bis 1995 in Berlin befand, sondern hat auch mit der Bedeutung des BIBB und der Qualität der deutschen Berufsausbildung zu tun. 2001 wurde dann das Netzwerk ReferNet geschaffen. Im Moment versuchen wir, dieses Netzwerk auf eine neue Basis zu stellen, die dem Charakter und dem Inhalt dieser Kooperation besser gerecht wird. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingen wird, dieses Netzwerk zu einem Verbund europäischer Berufsbildungsforschung auszubauen, zu einer Plattform des gegenseitigen Informationsaustausches, der Fachdiskussion und der Diskussion forschungspolitischer Prioritäten. Erste Diskussionen, die ich zu diesem Thema in Deutschland, Frankreich und Österreich führen konnte, waren jedenfalls sehr ermutigend. ■

Praxiswissen in Handlungsfeldern der Ausbildung

»Praxis-Know-how für Ausbilder« ist ganz auf die Bedürfnisse der betrieblichen Ausbildung zugeschnitten. Aufgebaut in Anlehnung an die neue Ausbilder-Eignungsverordnung erhalten Ausbilder notwendiges Hintergrundwissen zu jedem der dort definierten Handlungsfelder wie zum Beispiel Ausbildung planen, Auszubildende einstellen oder Gruppen anleiten. Darüber hinaus informiert ein Serviceteil regelmäßig über Neuigkeiten in der Berufsbildung.

Aus dem Inhalt:

- ⊖ Grundlagen des Berufsausbildungssystems
- ⊖ Ausbildung planen
- ⊖ Auszubildende einstellen
- ⊖ Am Arbeitsplatz ausbilden
- ⊖ Lernen fördern
- ⊖ Gruppen anleiten
- ⊖ Die Ausbildung beenden
- ⊖ Service: Aktuelle Daten und Fakten
- ⊖ NEU: Der Ausbilderservice auf CD-ROM mit Rechtsgrundlagen, Berufsbildungsstatistik, Verzeichnisse der Ausbildungsberufe, Datenbank öffentlicher Fördermittel sowie Arbeitshilfen und ein PC-Tool für Ausbildungsergebnisse.



Cramer/Schmidt/Wittwer (Hrsg.)
Praxis-Know-how für Ausbilder
 Handlungsfelder betrieblicher Bildungsarbeit
 Loseblattwerk, ca. 850 Seiten, inkl. CD-ROM
 2 Ordner DIN A5,
 Grundwerk: € 98,-
 ca. 4 Aktualisierungen jährlich
 ISBN 3-87156-281-5

**Deutscher
 Wirtschaftsdienst**
 Eine Marke von Wolters Kluwer Deutschland

Das kompakte Handbuch speziell für Ausbilder in kleinen und mittelständischen Unternehmen!

www.dwd-verlag.de · Postfach 2352 · 56513 Neuwied

Bestellen Sie per Telefon 02631-8012211, Telefax 02631-8012223 oder über den Buchhandel